

Auf der Suche nach dem Ursprung

Frans Lanting zeichnet Erdgeschichte nach

Schlechte Chancen für jene, die es besser machen wollen: Der international renommierte Natur- und Wildlife-Fotograf Frans Lanting hat sich auf eine epische Suche nach dem Ursprung des Lebens auf der Erde gemacht und damit ein selten eindringliches Bild des Planeten geschaffen. Die über mehrere Jahre hinweg entstandenen Aufnahmen folgen dem Lauf der Erdgeschichte: Am Beginn stehen die rohen Elemente: Lava, Eis, kochender Schlamm oder Geysire. Die langsam entstehende Lebenswelt zeigt sich in Fossilien, Bakterienmatten, winzigen Algen und feingliedrigen Quallen. Nach und nach werden die Lebewesen komplizierter, bis sie schließlich vielfältige Ökosysteme schaffen.

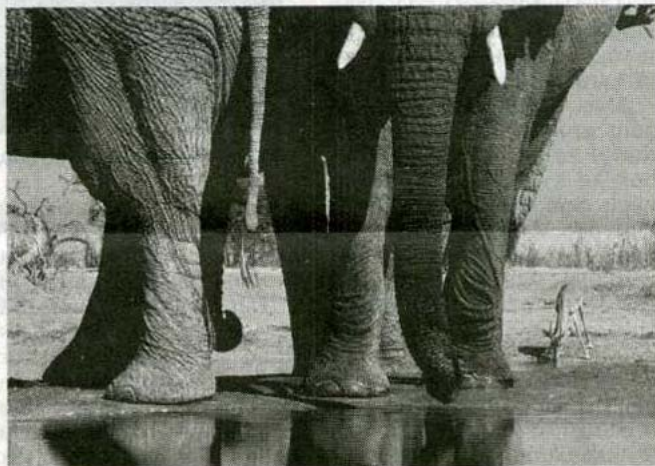
Der aus den Niederlanden stammende Lanting machte sich im Jahr 2000 auf den Weg, um dieser Evolution zu folgen. Die Idee kam ihm, so schreibt der Fotograf, beim Anblick einer Gruppe laichender Pfeilschwanzkrebse am Strand. Diese archaisch anmutenden, lebenden Fossilien erinnern auf den ersten Blick an eine durch den Sand kriechende umgedrehte Suppenschüssel mit spitzem Schwanz. „Ich habe mich gefragt, ob es möglich ist, die Geschichte des Lebens von seinen frühesten Anfängen bis zu seiner heutigen Vielfalt zu zeigen“, sagt Lanting, der bereits viele Bildbände herausgegeben und in allen wichti-

gen einschlägigen Magazinen veröffentlicht hat. Die Erwartungen des Verlags an das Buch sind groß: Es erscheint binnen zweier Monate in gleich sieben Sprachen.

Mal musste Lanting an einem Vulkan seine Kameras vor herabrieselnder Schwefelsäure schützen, mal die eigenen Lunge durch eine Atemmaske. Die Kieselalgen unter dem Mikroskop belichtete Lanting mitunter so lange wie seine Mittagspause währte. Seine Technik – für dieses Projekt nutzte Lanting sowohl analoge als auch digitale Kameras – beherrscht der Fotograf durch die langjährige Erfahrung blind. „Sein“ Licht zieht in der Morgen- und Abenddämmerung herauf, wenn die Kontraste gemildert und die Farben angenehm gedeckt sind.

Mal komponiert Lanting seine Aufnahmen mit Farben und den Wischeffekten langer Belichtungszeiten – etwa beim von der Brandung bewegten Seetang am Ufer einer einsamen Insel vor Neuseeland. Dann wieder setzt größtmögliche Schärfe einen frischen Nacktfarn vom strukturlos-verwischten Dunkel des Hintergrundes ab. Mal erscheint der Blütenkelch einer Orchidee aus Peru als Feuer Schlund eines Vulkans, anderenorts ordnen sich Sanddünen in ein strukturiertes Muster. (dpa)

► Frans Lanting: Leben. Taschen Verlag Köln, 304 Seiten, 39,99 Euro



Große Elefanten, kleine Impala. Im Chobe Nationalpark in Botswana teilen sie sich ein Wasserloch. Foto: Frans Lanting